

Späte Schwalben.

Von *Albert Hess*, Bern.

Von Zeit zu Zeit tauchen Nachrichten über Beobachtungen von Schwalben in vorgerückter Jahreszeit auf.

So wurde mir mitgeteilt, dass im November 1914 in der Bucht des Thunersees bei Spiez, in der Nähe der dortigen Badanstalt, einige Schwalben fliegend beobachtet wurden. Die Beobachterin, Fräulein E. Rooschütz, hat mir auf meine Anfrage hin die Richtigkeit der Wahrnehmung bestätigt. Das genaue Datum sei ihr leider nicht mehr bekannt, doch sei es im November 1914 gewesen. Es habe sich um drei oder vier Mehlschwalben gehandelt. Die Sache war ihr damals selbst aufgefallen, daher hat sie seinerzeit auch davon berichtet.

Von E. SÄNGER in Basel erhielt ich folgende Meldung:

„Nach meinem Tagebuch sah ich in Basel vom 9.—23. Oktober 1916 keine Schwalben mehr. Am 24. Oktober bis zum 10. November sah ich vereinzelte junge Rauchschwalben. Am 11. November waren sie weg.“

Im November 1916 war in der „Schweizer Jagdzeitung“ eine Notiz, wonach in Oberhasle Schwalben gesehen worden seien. Ich erkundigte mich in Sachen und erhielt von JOH. BLATTER in Meiringen folgenden Bericht: „Die Schwalben habe ich im November einige Tage beobachtet. Am 16. November das letzte Mal. Es sind Rauchschwalben (*Hirundo rustica*) gewesen. Es trat dann starker Frost und Nebel ein, da muss man annehmen, dass sie der Witterung erlegen sind, denn es ist mehrere Tage hintereinander Nebel gewesen. Da glaube ich nicht, dass sie die Richtung nach dem Süden gefunden haben.“

Letzterer Annahme kann man nicht ohne weiteres beistimmen. Wir haben keinen Grund an der Richtigkeit dieser beiden Beobachtungen zu zweifeln.¹⁾

Nebenbei sei noch ein anderer Punkt berührt. Bekanntlich spuckt die Frage immer wieder, ob die Schwalben unter gewissen Umständen einen Winterschlaf halten. Im ganzen wird dies bestritten und als eine Unmöglichkeit bezeichnet.

¹⁾ Wir verweisen auch auf die Notizen: „Le retour des hirondelles en décembre 1910“, „O. B.“, VIII. Jahrg., S. 91 und „Schwalben im Dezember im Berner Oberland“, S. 109 des nämlichen Jahrganges. A. H.

Diese Negation finden wir als zutreffend. Bemerkenswert bleiben dabei aber dennoch die verschiedenen, nicht einfach als unrichtig zu bezeichnenden Angaben über zur Winterszeit erstarrt (nicht tot) in Höhlen, Löchern u. s. w. aufgefundene Schwalben. Eine gute Zusammenstellung solcher Angaben hat kürzlich K. FLOERIKE geliefert (Halten Schwalben einen Winterschlaf? „Kosmos“, 1916. S. 46 u. f.).

Er erwähnt u. a. Zitate von Dr. W. KOBELT in seiner „Verbreitung der Tierwelt“ (Leipzig 1902); von CHARLES DIXON in seinem Buche „The migration of birds“ (London 1897). Ferner vom argentinischen Naturforscher CARLO SPAGAZZINI in „La Nature“ (1899). Alle sind höchst auffallend und geben zum Nachdenken Anlass.

Neulich hat auch Dr. H. STADLER die Frage berührt („Vogelmärchen“ in „Die Gefiederte Welt“, Nr. 29 und 30, 1917). Er schreibt, dass Schwalben tatsächlich im Freien, in Höhlungen sich einwintern — vermutlich wenn sie vom Frost und eisigen Gegenwinden überrascht werden und infolge Erschöpfung nicht weiter ziehen können, oder sich im Schneegestöber verirren. Dabei dürften sie aber zugrunde gehen. Er erwähnt bei diesem Anlass folgenden Fall: „So berichtet Revierförster Brock (Gräfen-dorf) von Schwalben, die in einem hohlen Baum über-wintern wollten. Im Revier Gräfen-dorf wurde vor einer Reihe von Jahren im Dezember eine alte Eiche geschlagen. Dabei wurden in einem Loche des Stammes drei Schwäblein entdeckt. Sie waren ziemlich erstarrt, lebten jedoch und be-wegten sich ein wenig. Gleich darnach aber starben sie.“

Der gewissenhafte Beobachter findet in der Vogelkunde reichlich viele Rätsel, die zu ihrer Lösung seinen Scharfsinn herausfordern.

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.¹⁾

Par A. Mathey-Dupraz.

Au commencement du XVIII^e siècle l'Ornithologie de l'Archipel était peu connue, nous transcrivons ci-après ce que nous trouvons dans „*Mélanges intéressans et curieux*“, etc.

¹⁾ Voir „O. B.“, ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9, 11 et 12, ann. XIV, fasc. 1 à 5, 7 à 11.